

Sächsische Elbzeitung

mit Königsteiner Anzeiger

Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats von Döbeln, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Döbeln. Verlag und Hauptverteilung: Bad Schandau, Finkenstraße 134 (Kernstr. 22). Geschäftsstelle und Schriftleitung für Königstein: Große Marktstraße 57 C (Kernstr. 21, Königstein 386). Einzelnenpreis: der Raum von 1 mm Höhe und 44 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort Bad Schandau. Annahmestelle für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Zusteller 1,85 RM, für Selbstholer monatlich 1,65 RM, durch die Post monatlich 2 RM zusätzlich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Verteilungsstörung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unerreilter Beträge übernehmen wir keine Gewähr. Einlieferungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volksbank Bad Schandau 620.

Täglich für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 259

Bad Schandau, Dienstag den 4. November 1941

85. Jahrgang

Hafenstadt Feodosia genommen

Neue stolze Erfolge unserer Kriegsmarine und Luftwaffe im Kampf gegen England

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Krim setzen deutsche und rumänische Truppen die Verfolgung fort. Der ständige Widerstand zerbröckelt. In der Mitte des Schwarzen Meeres wurde die Hafenstadt Feodosia genommen.

Zwei von Ungarn unterstützte Ausbruchversuche starker feindlicher Kräfte aus Leningrad wurden unter schweren blutigen Verlusten für den Gegner zerschlagen, bevor sie die deutschen Linien erreichten.

Die Luftwaffe setzte die Angriffe auf Sowjetschiffe in den Gewässern der Krim fort. Sie vernichtete ein Handelsschiff von 1000 BRT, und erzielte Bombentreffer auf fünf großen Transportern. Moskau wurde am Tage bombardiert. Bei Nachangriffen der Luftwaffe auf Leningrad entstanden große Brände in mehreren Stadtteilen.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben Kriegsmarine und Luftwaffe der britischen Versorgungsschiffahrt wiederum schwere Schläge zugefügt.

Unterseeboote versenkten im Atlantik elf feindliche Handelsschiffe mit zusammen 53 000 BRT, sowie einen Zerstörer. Weitere drei Schiffe und ein Zerstörer wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Kampfflugzeuge vernichteten in der vergangenen Nacht ostwärts

Aberdeen drei Handelsschiffe mit zusammen 20 000 BRT. Außerdem wurde bei den Shetland-Inseln ein Frachter durch Bombenwurf schwer beschädigt.

In Nordafrika bombardierten deutsche Sturzkampfflugzeuge britische Artillerie- und Bunkerstellungen bei Tobruk. Ein britischer Flugplatz wurde mit Spreng- und Brandbomben angegriffen.

Der Feind slog in der letzten Nacht mit schwachen Kräften nach Nordostdeutschland ein. Bei Einflügen in die besetzten Gebiete wurde ein britischer Bomber abgeschossen.

Ritterkreuz für entscheidende Waffentaten

DNB, Berlin, 3. November. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Bauer, Abteilungscommandeur in einem Flakregiment.

Major Ostar Bauer hat sich bereits im Westfeldzug als Kommandeur einer Flakabteilung ausgezeichnet. Auch im Ostfeldzug hat er sich als vorbildlicher Abteilungsleiter bewährt und durch sein persönliches tapferes Beispiel die Männer seiner Batterie zu höchsten Leistungen mitgerissen und zu schlagentscheidenden Waffentaten geführt.

Flüchtende Sowjetflotte vor der Krim vernichtet

Zwei Zerstörer beschädigt, einen Kreuzer in Brand geworfen und zwei Transporter vernichtet

Von Kriegsberichter Bernhard Praclil.

DNB, ... 4. Nov. (BfL) Eiligste Flucht der Sowjettruppen ist der Erfolg des schnellen Vorstoßes deutscher Truppen auf der Halbinsel Krim. In Eilmärschen ziehen die sowjetischen Truppen gen Süden oder Westen, um möglichst schnell die Häfen zu erreichen und sich auf Schiffen den Verfolgern zu entziehen. Allein schon der erste Versuch mußte teuer bezahlt werden. Und gestern erlebte die Sowjets erneut, daß es kaum möglich ist, sich dem weitreichenden Arm der deutschen Wehrmacht zu entziehen.

Aufflärmelungen vom Morgen des letzten Oktobertages besagten, daß sich in einer schmalen Bucht an der Westküste der Krim stärkere sowjetische Schiffsansammlungen, aus Transportern und Kriegsschiffen bestehend, befänden. Minuten später sprangen die startbereiten Maschinen an. Bei klarblauem Himmel geht es in die Sonne hinein gegen Süden auf Höhe. Die Sicht ist glänzend, und schon von weitem erkennen die geübten Augen auf der Wasserfläche jene winzigen Striche, die sich beim Näherkommen zu mehr oder minder großen Schiffen entwickeln.

Aus der Sonne heraus, den Widern der Flakartillerie entgegen, setzten die ersten Maschinen zum Sturz an. Erst als die ersten Bomben dicht hinter einem großen Transporter freiprangen, bemerkt man unten die Gefahr. Ein mörderisches Feuer schwerer Flak legt, vom Lande her kommend, ein. Wenig später beginnt auch die Schiffsflak der beiden Zerstörer, die mit höchster Fahrt der Gefahrenzone zu entfliehen suchen. Es ist zu spät!

Maschine auf Maschine stürzt nach Befehl, und immer dichter wird der Bombenregen um die Schiffe. Da steigt vom Deck des zweiten Transporters eine gewaltige Rauchfäule auf. Er legt sich etwas seitlich und sackt dann schnell mit dem Heck weg. Fast gleichzeitig hat es einen Zerstörer am Heck erwischt. Er bleibt bewegungsunfähig mitten im Fahrwasser liegen.

Die zweite Staffel, die im Sturz ist, als wir bereits wieder

auf Höhe gehen und kurz vor dem Verband sammeln, erwischt dem zweiten Zerstörer, der unter mächtiger Rauchentwicklung das Weite suchen wollte. Er wird so schwer getroffen, daß er sich auf Strand setzt. Die letzten Bomben gelten einem etwa 3000 Tonnen großen Transporter. Zwei, drei Explosionen schleudern Spanen, Bretter und Balken durch die Luft. Dann sackt er über den Bug in die Fluten.

Als die Staffelführer sich zur Erfolgsmeldung beim Gruppenkommandeur einfinden, wird als stattliches Ergebnis die Beschädigung von zwei Zerstörern von etwa 1500 Tonnen, eines Transporters von 6000 Tonnen und eines zweiten von mindestens 3000 Tonnen festgestellt.

Nach einer kurzen Mittagspause ergeht neuer Startbefehl an die Staffeln. Aufflärmelungen haben den vormittags aus dem Flottenverband geflüchteten Kreuzer auf der Höhe von Sinferopol festgestellt. Nach einer guten Flugstunde sind die Staffeln zurück. Der Kreuzer hatte unter dauerndem Zick-Zack-Fahren aus allen Flakkanonen feuernd die Verfolger abzuschütteln versucht. Bis zu fünfmal hatten die Maschinen zum Sturz angefeuert, bis es endlich gelang, ihm zwei Welltreffer zu verpassen. Eine mächtige Rauchwolke war kurz darauf aus dem Heck des Kreuzers gebröckelt. Stöße und Explosion! Zwar machte er immer noch langsame Fahrt und die hereinbrechende Dunkelheit entzog ihn dem weiteren Zugriff der Verfolger. Aus dem Verband der feindlichen Schwarzmeerflotte scheidet auch dieser Kreuzer aus.

Damit haben die Staffeln der Gruppe des kürzlich mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichneten Hauptmanns V., die sich schon auf allen Kampfgebieten des Ostrumes bewährt haben, einen neuen wesentlichen Erfolg errungen, der sowjetischen Schwarzmeerflotte aber einen Schlag versetzt, den sie nimmermehr auszugleichen vermag.

Deutschlands Kriegspotential reicht für den Sieg

Deutschland besitzt bereits die Rüstungsmaschinerie, die zur Unterstützung Englands erst geschaffen werden soll

Die schwedische Zeitung „Svenska Dagbladet“ veröffentlicht unter der Überschrift „Das deutsche Kriegspotential reicht für den Sieg“ ein Interview ihres Berliner Vertreters mit Generalleutnant von Hanneken, dem Generalbevollmächtigten für die Eisen- und Stahlbewirtschaftung und Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsministerium.

Generalleutnant von Hanneken wendet sich in diesem Interview gegen Ausführungen von Harry Hopkins, Ratgeber des Präsidenten Roosevelt, im „Daily Telegraph“, in dem dieser falsche Darstellungen des deutschen Kriegspotentials gibt. In seinem Interview stellt Generalleutnant von Hanneken zunächst fest, daß die deutsche Kriegsmarine in der Seekriegsführung die Initiative hat und behält! Er geht dann auf die englisch-nordamerikanische Tonnageknappheit ein. Hinsichtlich der deutschen Luftrüstung weist Generalleutnant von Hanneken darauf hin, daß sie bei Ausbruch des Krieges bedeutend über der englischen Produktion lag und während des Krieges ständig gesteigert wurde; Deutschlands Vorprung auf diesem Gebiet könne nicht mehr eingeholt werden.

Besondere Beachtung verdienen die Ausführungen des Generalleutnants von Hanneken über die wirtschaftliche Kraft Deutschlands in diesem Kriege. Generalleutnant von Hanneken weist darauf hin, daß ein Krieg nicht durch die Rohstoffvorkommen, die dem einen oder anderen der Kriegführenden zur Verfügung stehen, entschieden werden kann; wohl aber sei die Ausrüstung der bewaffneten Macht von großer Bedeutung. Zwischen dem Vorhandensein von Rohstoffen und den Flugzeugen, U-Booten und Panzerwagen — um nur einige Beispiele zu nennen — die bei einem Kampf zur Verfügung stehen müssen, liege ein langer Weg, und der heiße Fertigung und Nachschub. Wenn nun Mr. Hopkins in diesem Zusammenhang von der „Mobilisierung der außerordentlich bedeutungsvollen Hilfsmittel, die den Demokratien zur Verfügung stehen“, als dem „nächsten Ziel“ spräche, so wisse jeder

Stemmer der Verhältnisse, daß es lange Zeit dauere, ehe die Organisation der verschiedenen Fertigungsstätten dem vorhandenen Rohstoffvorkommen entspricht und ehe die „Hilfsmittel“ das letzte Stadium des fertigen Ereignisses erreicht haben.

Generalleutnant v. Hanneken betont anschließend, daß Deutschland bereits die Rüstungsmaschinerie besitzt, die zur Unterstützung Englands erst geschaffen werden soll: „Wir besitzen bereits die Rüstungsmaschinerie, die auf der anderen Seite des Ozeans als „nächstes Ziel“ jetzt angelegt wurde, wir haben bereits Methoden für die Bewirtschaftung und die organisatorischen und persönlichen Erfahrungen, die uns in die Lage versetzen, unter allen Umständen das für die Kriegsführung notwendige Material herbeizuschaffen und dieses auf anderen, nicht kriegswichtigen Gebieten einzusparen. Und die bisherigen Feldzüge waren ja der Beweis dafür, daß alles Material, das für den Sieg erforderlich war, in hinreichenden Mengen und in gewünschter Qualität zur Verfügung stand.“

In diesem Zusammenhang wird in dem Interview darauf hingewiesen, daß Europa sich zu einem neuen wirtschaftlichen Großraum zusammengeschlossen habe. Die Rohstoffherzeugung dieses großeuropäischen Zusammenchlusses liege gerade hinsichtlich der wichtigsten Rohstoffe wie Eisen, Kohle und Aluminium weit über dem, was Deutschland selbst 1938 hervorbringen konnte. Diese Rohstoffe stünden Deutschland in einem geschlossenen, kompakten Raum zur Verfügung. Kein Weltmeer schiebe sich zwischen dem Produktionsplan und seine Durchführung.

Abschließend sagt Generalleutnant von Hanneken: „Der statistischen Betrachtungsweise des Mr. Hopkins, die sich auf eine Abschätzung der Rohstoffmenge beschränkt, stellen wir also mit ruhiger Überberückichtigung unserer dynamische Betrachtung der Dinge entgegen, die der angelsächsischen Welt so schwer verständlich ist, weil sie nicht in Tonnen und Pfund Sterling ausgedrückt werden kann.“

Flucht nach den Schiffen

Nach dem Durchbruch der deutschen Truppen bei der Landung von Perekop ist der sowjetische Widerstand auf der Halbinsel Krim sehr rasch ins Wanken gekommen. Seit mehreren Tagen sprechen die O.M.B. Berichte bereits von Verfolgungskämpfen. Im Zuge dieser Operationen sind die Sowjetstreitkräfte, die sich auf der Krim, auf einem Raum also, der der Größe der Rheinprovinz entspricht, zum Kampfe gestellt haben, in zwei Gruppen zerlegt worden. Beide Gruppen hasten der Küste zu, um über Sewastopol oder über die Straße von Kerisch zu entkommen.

Wieder bricht nun über feindliche Divisionen, die sich zu Schiff der Vernichtung durch die deutschen Truppen entziehen wollen, eine Katastrophe großen Ausmaßes herein. Unsere Luftwaffe hat unter den Schiffen, die für die Flucht bereitgestellt worden sind, kräftig aufgeräumt und zehn Handelsschiffe mit insgesamt 38 000 BRT. durch Bombentreffer versenkt, 14 weitere schwer beschädigt. Aber auch die letzten Zufluchtsorte der Bolschewiken selbst, nämlich Sewastopol im äußersten Süden der Halbinsel und das westlich davon gelegene Jalta, sowie die Straße von Kerisch erfahren Tag für Tag die zerstörende Wucht deutscher Luftangriffe. Die Verurteilung der deutschen Truppen bei den Kämpfen auf der Krim ist mit 230 Panzertankwagen, 218 Geschützen wiederum beträchtlich; die Zahl der Gefangenen hat bisher 53 175 groß. Auch auf der Krim hat der Feind alles getan, um den deutschen Vormarsch zu behindern, was z. B. auch durch die 13 000 Minen unterstrichen wird, die unsere Truppen auf ihrem Siegeszug unerschrocken gemacht haben.

Die Eroberung der Krimhalbinsel durch die deutschen Truppen ist so recht geeignet, die Sowjets und Engländer schon heute darüber zu belehren, daß auch der „General Winter“, auf den man in London und in Moskau so große Hoffnungen gesetzt hat, ein schlechter Verbündeter ist. Die Überlegenheit der deutschen Waffen ist unabhängig von der Jahreszeit, und so stellt denn auch der „Daily Express“ bereits fest, die Deutschen verstanden auch im Winter zu kämpfen, was übrigens ja nicht neu sei, da deutsche Soldaten auch im verschneiten Norwegen von Sieg zu Sieg gestürmt seien. Ja, in banger Vorahnung sehen jetzt die britischen Zeitungen ihren Lesern bereits aneinander, daß der Winter vielleicht den Deutschen mehr nutzen als Schaden dürfte. Das Frostwetter mit seinen hartgefrorenen Straßen würde eben das Fortkommen technischer Waffen noch begünstigen. Während wir nun dem Winter zugehen, scheint man sich also in London bereits nach dem Sommer oder dem Herbst zurück, weil man nun wieder von verfallenen Truppen mehr erhofft als von gefrorenen Wegen. So taumelt London von einer Illusion in die andere bis zum britischen Zusammenbruch.

Das Unbehagen in London ist verständlich, wird doch durch die deutschen Erfolge auf der Halbinsel Krim und am Nordufer des Schwarzen Meeres zugleich auch die englische Position im Nahen Osten beeinträchtigt. Mit der Festlegung deutscher Truppen am Gestade des Schwarzen Meeres und auf der weit in das Meer vorragenden Halbinsel Krim muß notwendigerweise die Operationsfreiheit der sowjetischen Schwarzmeerflotte eingeschränkt werden, außerdem sieht sich die sowjetische Flotte dadurch harten Schlägen der deutschen Luftwaffe aus. So fehlt es denn auch nicht an Stimmen im Feindlager, die dahin laufen, daß gerade durch die deutschen Erfolge im Süden Churchill's Plan für 1941 bereits völlig mißglückt ist. Zum Inhalt hatte dieser Plan die Bildung einer britisch-bolschewistischen Front, die von Moskau bis ins Mittelmeer reicht.

Von den Ereignissen an den übrigen Fronten verdient die Eroberung von Kurland von deutscher Infanterie und Panzerverbänden Beachtung. Kurland liegt im mittleren Schwarzmeergebiet, etwa 250 Kilometer nördlich von Charlow. Die Stadt bildet den Knotenpunkt der Eisenbahnlinie Moskau—Charlow und Kiew—Woronesch. Die Einwohnerzahl wurde 1926 mit rund 100 000 angegeben. Die Industrie umfaßt Getreide-, Kernen-, Seiden- und Tabakfabriken. In der Umgebung befinden sich auch umfangreiche Eisenerzlagern.

Die schweren Verluste, die die Sowjets bisher erlitten haben, haben bereits zur Auflösung zahlreicher großer Verbände geführt. Für die Zeit bis Ende August kann nach den deutschen Ermittlungen mit Sicherheit ein Verlust von rund fünf Millionen ausgebildeter Soldaten der Sowjets angenommen werden. Zum Ausgleich der dadurch entstandenen klaffenden Lücken erfolgten in der Sowjetunion fortgesetzt Einberufungen. Das hat dahin geführt, daß sowjetische Divisionen bereits mehrmals zerlegt und neu werden konnten. So wurde z. B. in den Kämpfen in der Grenzschlacht von Wladislaw und Minsk die 209. sowjetische Schützendivision im Feuer der deutschen Waffen völlig vernichtet. Anfang September wurde dann abermals eine neu gebildete 209. sowjetische Schützendivision ostwärts Smolensk gegen die deutschen Sturmfronten vorgeworfen mit dem Ergebnis, daß auch sie völlig zertrümmert wurde. Das gleiche Schicksal erlitt ostwärts Smolensk die 18. sowjetische Panzerdivision. Aber auch damit war die Geschichte der 209. sowjetischen Schützendivision noch nicht zu Ende, vielmehr erfolgte nun eine dritte Neubildung. Ähnlich verfuhr die Sowjets in zahlreichen anderen Fällen. Nun mögen zwar die Sowjets durch kurzfristig ausgebildete Reserven zertrümmerte Divisionen wieder aufstellen können, die alte Kampftruppe jedoch vermögen sie diesen Verbänden nicht wieder zurückzugeben. So wird die Sowjettruppe mit dem Fortgang der Zeit immer nur schwächer und schlechter. Das bedeutet also, daß die Folgen der deutschen Vernichtungsstrategie auch durch Punkgriffe nicht wieder rückgängig gemacht werden können! Der Zusammenbruch der Sowjetunion ist schon heute befeuert, gleichgültig, wie lange die Bolschewiken den Todeskampf ihres Systems in die Länge ziehen.

Aus Stadt und Land

5. November.

1494: Der Dichter Hans Sachs geb. (gest. 1576). — 1757: Sieg Friedrichs des Großen bei Rossbach. — 1935: Verordnung über die Hoheitszeichen des Reiches. — 1937: Gründung von drei neuen Instituten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften im Rahmen des Vierjahresplanes. — Sonne: A. 8.03, U. 17.25; Mond: U. 9.01, A. 18.34

Verdunkelungszeit:

Dienstag 17.25 Uhr bis Mittwoch 8.05 Uhr

Sichere Nerven und eiserne Zähigkeit

Wochenpruch der NSDAP.

Sichere Nerven und eiserne Zähigkeit sind die besten Garantien für die Erfolge auf dieser Welt.

Adolf Hitler.

Die Geschichte nennt die Namen vieler befähigter Staatsmänner, die lange Zeit hindurch erfolgreich für die Nation eintraten, zu der sie gehörten, und die doch einer höchsten Belastungsprobe nicht gewachsen waren, weil sie im entscheidenden Augenblick die Nerven verloren. Die Folgen waren falsche Entschlüsse, die nicht selten zu Katastrophen führten. Andere dieser Männer wieder gelangten nicht an das Endziel ihrer Pläne, weil sie die Schwierigkeiten, die sich ihnen entgegenstellten, nicht richtig beurteilten, so daß sie sich auf Kompromisse einließen, die bei fester Entschlossenheit und eiserner Zähigkeit zu vermeiden gewesen wären.

Die wahrhaft großen Staatsmänner haben in ihrem Handeln den kritischen Punkt überwinden. Es stehen sie wieder die Nerven im Stich, noch konnten Zwischenfälle, wie sie niemals ausbleiben, ihr Festhalten an dem als richtig erkannten Weg beeinflussen. Das waren die Männer, die nach Mussolinis Wort Geschichte machen, und das waren die Männer, in deren Reihen Friedrich II. und Bismarck standen, in deren Reihe heute Adolf Hitler getreten ist.

Leichtfertigkeit — eine große Unfallquelle

Wohl alle Berufsgruppen geben Merkblätter heraus, um die Volksgenossen vor den Gefahren mannigfaltiger Art zu warnen. Trotzdem ereignen sich Unfälle, die bei einiger Vorsicht vermieden werden könnten. Besonders heute aber, wo jede Arbeitskraft kostbar ist, ist Vorsicht mehr denn je am Platze. Berufsunfälle mögen hier und da noch vorkommen, sie lassen sich nicht ganz vermeiden. Wie groß ist jedoch die Zahl derer, die durch Leichtfertigkeit oder Unachtsamkeit zu Schaden kommen. Manche Volksgenossen leiden heute noch unter der Gewohnheit, Gegenstände, die sie nicht benötigen, aus dem fahrenden Zug oder Kraftwagen zu werfen. Was durch solche Leichtfertigkeit für Schaden angerichtet werden kann, dürfte jeder selbst erkennen können. Erwinnern wir nur an den Zigarettenstummel, der aus einem fahrenden Zug in einen Wald geworfen wurde. Doch dies ist es nicht allein. Unerwartete Unglücksfälle finden wir in Häusern, Klubs, ja man möchte sagen, überall. Manche Schenkerfrau hat sich erhebliche Verletzungen beim Aufräumen und Scheuern zugezogen, weil unachtsame Menschen den Papierkorb für Federn benutzten oder lädierte Bürolampfen hineinwarfen. Auch die Strafe ist kein Platz für solche Gegenstände. Gerade jetzt während des Krieges müssen wir darauf bedacht sein, Unfälle zu vermeiden, die auf Leichtfertigkeit oder Unachtsamkeit zurückzuführen sind. Arbeitskraft ist Kapital, wir können aber mit unserem Kapital nicht leichtfertig umgehen.

— **Erfolgreiche „Kraft-durch-Freude“-Konzerte.** Im Gau Sachsen war auf Einladung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ über drei Wochen lang ein Musikkorps der Kriegsmarine zu Gast, das in zahlreichen, auch kleineren Orten des Gaugebietes Freude und Frohsinn spendete. Dem gleichen Ziel diente eine Gantournee mit den berühmten Wiener Sängerknaben, die unter musikalischer Leitung von Romeo Bentini mehrstimmige Knabenchöre aller Art Meister und auch deutsche Volkslieder brachten. Im Mittelpunkt ihrer mit viel Freude aufgenommenen Darbietungen stand die Aufführung der heiteren Wälderoper „Die sieben Schwaben“, ein Singspiel in vier Akten, das gerade in den theatrefreien Orten besonders begrüßt wurde.

— **Weihnachtliche Schaufenster nicht vor dem 29. November.** Auch zum Kriegswirtschaftsjahr 1941 wird der Einzelhandel, trotz der kriegsmäßigen Beschränkung seines Warenangebots, die Läden und Schaufenster weihnachtlich dekorieren. Für die Gestaltung der Weihnachtswerbung hat die Wirtschaftsgemeinschaft Einzelhandel die Kaufleute an die schon in den Vorjahren gültig gebliebenen Richtlinien erinnert. Um eine zu frühzeitige Verwendung weihnachtlicher Dekorationsmittel zu vermeiden, dürfen in den Schaufenstern Weihnachtsdekorationen nicht vor dem 29. November, dem Sonntag vor dem 1. Advent, erscheinen.

Kameraden

Ein Roman vom gemeinsamen Einsatz in Krieg u. Frieden von Else Jung-Lindemann

Urheberrechtlich geschützt. Deutscher Roman-Verlag, Bad Sachsa (Südharz) 40. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

2. Kapitel

Elisabeth und ihre Tochter versuchten es jeden Tag aufs neue, gut zu Gerda Fallegg zu sein. Es gelingt ihnen auch in gewissem Sinne, denn uneingeschränktes Gastrecht zu üben, war von jeher oberstes Gesetz in Kraiensee. Nur ihre Herzen können sich nicht aufschließen.

„Sie ist ein kaltes, egoistisches Geschöpf“, sagte Hildegard einmal, als sie mit der Mutter allein war, „aber der Junge ist ja wie vernarrt in die Frau. Wie mit Blindheit geschlagen, sieht er nicht, daß hinter der lächelnden Maske kühle Berechnung steckt. Schon jetzt beherrscht sie ihn ganz. Sie braucht nur mit dem kleinen Finger zu winken, und Holger tut alles, was sie will. Wie soll das später einmal werden, wenn sie feiner erst sicher ist?“

Elisabeth sagt nicht viel, wenn Hildegard so spricht, um sie in ihrem Widerstand gegen den Gast nicht noch mehr zu bestärken. Im stillen hofft sie, daß Holger ganz von selbst die Augen aufgehen, daß er ebenso scharf und klar sehen möge wie die Schwester.

Aber Holger will nichts sehen. Er hört auch nicht auf die leise und liebevoll warnende Stimme der Mutter, die ihm rät, seinen Entschluß noch einmal, nein, hundertmal zu prüfen.

Gerda Fallegg ist in der Großstadt geboren und aufgewachsen. Er solle auch das bedenken. Nie wird sie eine Bondfrau werden.

„Ja“, sagt Holger, „gewiß, Mutter, aber ist das so notwendig?“

„Ich denke doch, mein Junge. Eine Frau, die dem Beruf des geliebten Mannes so ablehnend gegenübersteht,

— **NSV-Erholung bevorzugt für Soldatenfrauen und Kinder.** Wie das Oberkommando des Heeres mitteilt, hat das Hauptamt für Volkswohlfahrt die Ganantleistungen angewiesen, bei den im Rahmen der NSV durchzuführenden Erholungsmaßnahmen bevorzugt Frauen und Kinder zu berücksichtigen, deren Ernährer oder Angehörige sich an der Front befinden. Das gilt auch für Maßnahmen der erweiterten Kinderlandverschickung, soweit die NSV hierfür zuständig ist. Mit Rücksicht auf diese Vorzugsbehandlung der Soldatenfrauen und -Kinder ist es nicht erforderlich, für Familienangehörige von Soldaten von der Heeresverwaltung besondere Plätze für den Erholungsurlaub zu Verfügung zu stellen.

— **Neue 3/4-prozentige Schahanzweisungen des Deutschen Reiches von 1941.** Da die 3/4-prozentigen Schahanzweisungen des Deutschen Reiches von 1941, Folge 4, fällig am 16. 1. 1962, verkauft sind, stellt das Reich nunmehr auf den Inhaber lautende 3/4-prozentige Schahanzweisungen des Deutschen Reiches von 1941, Folge 5, fällig am 16. 5. 1962, mit Zinsscheinen per 16. 5. 1942 ff. zur Verfügung. Der Zinslauf beginnt am 16. 11. 1941. Die Abgabe erfolgt zum Kurse von 99 v. H. unter Berücksichtigung der Zinsscheine (bis zum 16. 11. 1941 abzüglich Stückzins) zuzüglich Vorkaufsteuer.

— **Feldpost auch an Handelsreisenden.** Den Befähigten von Handelsreisenden, die in Diensten der Kriegsmarine fahren, sind die Gebührensvergütungen der Feldpost zugestanden worden. Die Sendungen müssen in der Anschrift außer dem Vermerk „Feldpost“ den Namen und die Dienststellung des Empfängers, den Namen des Handelsschiffes und die Angabe derjenigen Kriegsmarinestation (K. M. D.) tragen, die das Schiff betreibt. K. M. D. im Heimatgebiet (einschl. K. M. D. Rotterdam) sind dabei in offener Anschrift anzugeben, K. M. D. in den besetzten Gebieten mit der Feldpostnummer zu bezeichnen.

— **Leuchtende Lichtschalter.** In Fachkreisen ist seit langem die Bedeutung des Leuchtalters im Dienste der Unfallverhütung und der Annehmlichkeit erkannt worden. Wie im „Sozialen Wohnungsbau“ mitgeteilt wird, stehen solche Leuchtalters bereits zur Verfügung, bei denen die Leuchtwirkung durch eine im Schalter angeordnete Zwerghalogenlampe erreicht wird. Teile der Schalterlampe oder der Druckknopf beim Klingelrührer bestehen aus einem durchsichtigen Werkstoff, der von den Lichtstrahlen des Lämpchens durchleuchtet wird. Das gedämpfte rötliche Licht ist auch auf größerer Entfernung gut sichtbar. Die Betriebskosten des Leuchtalters sind minimal, wird doch erst in drei- bis vierjähriger Betriebszeit eine Kilowattstunde verbraucht.

— **Hohnstein. Verzögerte Heimreise.** Puppenspieler Max Jacob und Hans Widert, die seit Anfang Juli in Norwegen eingeeilt sind, um unsere Truppen mit dem Spiel vom Doktor Faust zu erfreuen, wollten dieser Tage in die Heimat zurückkehren. Ihr Kommen erfährt eine unliebsame Verzögerung. Sie sind in Kirkenes eingeklinket. Da der Schnee ungewöhnlich hoch liegt, müssen sie abwarten, bis sie vielleicht ein Fingergewehr wegholt.

— **Ubersdorf. Endgültig zum Ortsbauernführer ernannt** wurde jetzt Hans Ebert, der das Amt des Ortsbauernführers von Obersdorf bisher nur kommissarisch verwaltet hatte.

— **Nadeben. Jahmer Rehbod gestohlen.** Vom 27. bis 29. Oktober wurde in Nadeben II aus einem in der Kleinen Reibstele gelegenen Wochenendgrundstück ein 5-6 Monate alter jahmer Rehbod gestohlen.

— **Chemnitz. Bruder erschößt die Schwester im Leichtsinne.** Durch unachtsamen Umgang mit einem Leuchtturm in der elterlichen Wohnung ein zwölfjähriges Mädchen vom eigenen Bruder durch Herzschuß getötet.

— **Meerane. Eine Stiftung von 100 000 Mark.** Anlässlich eines Betriebsappelles der Firma Gebr. Wachmann in Meerane, Meckl. Weibereien, dem u. a. auch der Kreisobmann der DAF, Kießler, Glauchau, bewohnte, gab Betriebsführer Franz Wachmann die Errichtung einer „Gebrüder-Wachmann-Stiftung“ bekannt. Aus den Erträgen dieser Stiftung sollen Altersrenten, Witwen-, Waisen- und Sterbegelder bezahlt werden. Die Gesellschaft nahm von der Stiftung, die mit 100 000 Mark beziffert wird, mit großer Freude Kenntnis.

— **Plauen. Drei Jahre Frauenmilch-Sammelstelle.** Die von Kinderarzt Dr. Eckardt betreute Plauener Frauenmilch-Sammelstelle kann in Kürze auf ihr dreijähriges Bestehen zurückblicken. Sie hat im Laufe dieser Zeit sehr reich gewirkt und stellt einen bedeutsamen Faktor im Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit dar. Rund fünfzig Spendeninnen aus Plauen und Umgebung liefern die Milch, die allen Bevölkerungsschichten zugute kommt. Der höchste Tagesüberschuß einer Spendenin betrug 2,9 Liter. Die höchste an einem Tag abgemilchte Menge Frauenmilch erreichte 14,2 Liter, die höchste Monatsmenge 320 Liter.

— **Plauen. Folgen gefährlichen Spiels.** In dem nahen Drochhaus hatte der neun Jahre alte Sohn eines Bauern eine Drogenapfel gefunden. Trotz der zahlreichen Warnungen konnte es der Junge nicht unterlassen, den gefährlichen Gegenstand mit einem Hammer zu bearbeiten. Die Folge war eine Explosion, bei der dem Jungen ein Finger weggerissen wurde. Außerdem erlitt der Knabe Verletzungen am Unterleib.

wie Gerda es tut, kann ihm auf die Dauer nicht die Gefährtin eines ganzen Lebens sein.“

Holger wird ungeduldig.

So schlimm sei es doch nicht!

Gerda liebe ihn wirklich, er müsse es am besten wissen.

„Wenn sie sich hier eingelebt hat, wird ihr Interesse schon erwachen, Mutter, das glaube ich fest.“

Elisabeth seufzt.

So enden alle Gespräche. Holger ist blind und taub.

Er sieht nur, was er sehen will. Für ihn ist Gerda Fallegg der Inbegriff alles Schönen, Reinen und Guten. Er verfällt ihrem Zauber mit jedem Tag mehr und gibt sich seinem Gefühl ohne Widerstand hin. Daß die Frau die Macht, die sie über ihn hat, genau kennt und ausnützt, weiß er nicht.

Gerda lacht ihn verführerisch an, und er ist gefangen.

Sie schmückt sich für ihn, und ihre Eleganz verwirrt ihn. Ein einziger Kuß, denn sie ist klug genug, mit ihren Zärtlichkeiten und Liebesworten sparsam umzugehen, öffnet ihm einen Himmel voller Seligkeiten, aus dem er nicht wieder erwachen will. So treibt er seinem Schicksal entgegen, und die beiden Menschen, die ihn lieben, können ihm nicht helfen. Es bleibt ihnen nicht einmal die Hoffnung, daß sie sich in Gerda Fallegg getäuscht haben könnten.

Zwei Tage bevor der Gast abreist, teilt Holger Mutter und Schwester mit, daß er sich mit Gerda verlobt habe und sie nach Berlin begleiten wolle.

Die kleine Feier, die sie halten, liegt unter dem Druck einer Sorge, die Elisabeth und Hildegard nicht verheuchen können. Nur Holger ist froh und ausgelassen. Er will mit der Hochzeit nicht lange warten. In vier Wochen, so denkt er, werden sie alle gemeinsam nach Berlin reisen.

Gerda lächelt.

Ihre kühlen Augen streifen die Mutter, die sie „Mama“ nennt, und als sie ihr zum Gutenachtgruß die Lippen bietet, erschauert Elisabeth unter diesem Kuß, der fremd ist und ohne Herzlichkeit.

Holger bleibt eine Woche in Berlin, und als er zurückkommt, ziehen in Kraiensee die Handwerker ein. Das Haus

Rönigstein

— **Einem lustigen Kabarettabend,** der wieder restlos ausverkauft war, bot die Deutsche Arbeitsfront, NSDAP, „Kraft durch Freude“, Ortsgruppe Rönigstein, gestern Abend im „Blauen Stern“. Das äußerst geschmackvoll zusammengestellte Programm war vielseitig und abwechslungsreich, brachte es doch neben Musik, Rezitation, Humor und Tanz auch Kritik und Satire. Lebhafter Beifall, der sich bald steigerte, wurde den ihr Bestes gebenden Künstlern spendet. Als Anführer vertrat es Kurt Wille, der stumm vom Theater des Volkes in Dresden, rasch den Kontakt mit dem Publikum herzustellen. Sein Witz und Humor ließen die Sorgen des Abtages vergehen. Auch seine Partnerin Dora Grauer, ebenfalls vom Theater des Volkes, erfreute durch Gesang und Humor. Die Grazie der Tänzerin Helene Koch fehlte nicht weniger als die Wiener Vieder von Wiska Groß. Der Zauberkünstler Harlabus, der Mitglied des magischen Zirkels ist, zeigt sich als Magier von Format. Allgemeine Bewunderung fand der ungarische Meistergeiger Lajos Furcette, dem sich der Klyphonvirtuose Ernesto würdig an die Seite stellte. Geradezu bewundernswürdig war der Jongleur Alfredo, der als Glasfangspieler fast Unmögliches leistete. Am Klavier bewährte sich in beinahe pausenlosem Spiel Kapellmeister Erich Poppe. So brachte dieser Abend, zu dem unser Ortswart Pg. Schädel die Erschienenen aufs herzlichste begrüßt hatte, den Besuchern wieder einmal ein paar aufheiternde Stunden.

— **Das derzeitige Ringen ist ein weltgeschichtlicher Entscheidungskampf,** der nur mit einem totalen Siege einer Seite enden kann. Für einen solchen Sieg bringt jeder jedes Opfer, die Front durch ihren unvergleichlichen Einsatz, die Heimat im Kriegs-WSV.

* In diesen Tagen traf in Riga eine Gruppe lettischer Flakartilleristen unter Führung eines Leutnants ein, der es gelungen war, aus der Umzingelung von Wiasma zu entkommen. Die Gruppe war ebenso wie andere lettische Einheiten in die bolschewistische Armee gepreßt worden.

Dürfen Lebensmittelkarten weitergegeben werden?

Strafbestimmungen um die Lebensmittelkarte

Die Ernährung unseres Volkes ist durch straffe Erfassung der vorhandenen lebenswichtigen Erzeugnisse und staatliche Regelung der Verteilung und des Verbrauchs dieser Güter gewährleistet. Aufgabe des Strafrechtes ist es, zu seinem Teile die Durchführung der getroffenen Maßnahmen zu sichern. Im „Deutschen Reich“ gibt Staatsanwalt Dr. Mittelbach einen Überblick über das Strafrecht um die Lebensmittelkarte. Nicht nur die Vorschriften der Verbrauchsregelungsstrafverordnung, sondern auch zahlreiche Bestimmungen des Strafgesetzbuches können bei Mißbräuchen mit Lebensmittelkarten verletzt werden. Die für die Lebensmittelkarte gültigen Rechtsätze sind auch auf sonstige Karten und Bezugscheine entsprechend anzuwenden. Der Referent weist darauf hin, daß sich die Veröße oft nicht auf der Ebene des Vermögensbetriffes abspielen, daß die Täter vielfach in Kreisen zu finden sind, die sonst dem Wege krimineller Betätigung fernbleiben. Vor einer Bagatelisierung müsse dennoch gewarnt werden. Der weitgespannte Strafraum der Verbrauchsregelungsstrafverordnung, der von der Ordnungsstrafe über Geld- und Haftstrafe bis zu Gefängnisstrafe reicht, zeige, daß der Gesetzgeber nicht jede aus menschlicher Schwäche entsprungene Handlungsweise mit strengem Maßstab messen wolle. Liege jedoch böswilliges Handeln vor und führe es zu einer Gefährdung der Volksbedeutung, so könne die Tat zum kriegsgefährlichen Verhalten im Sinne der Kriegswirtschaftsverordnung werden.

Im Rahmen der vielen Einzelfragen behandelt der Auffag die Weitergabe der Lebensmittelkarten an Dritte. Sie ist unbedenklich, soweit der Dritte im Auftrag des Berechtigten den Einkauf tätigen soll. Verbotten und strafbar ist die Überlassung, sofern sie in Vereinerungsabsicht erfolgt. Jeder Handel mit Lebensmittelkarten soll unterbunden werden. Zweifelhaft ist die Strafbarkeit bei einer Weitergabe ohne Vereinerungsabsicht.

Die fälschliche Anfertigung von Lebensmittelkarten ist schwere Urkundenfälschung. Strafbar macht sich auch, wer infolge eines Irrtums der Ausgabebehörde Lebensmittelkarten erhält, die ihm nicht zugehen, und diese verwendet. Die Unmöglichkeit, im Rahmen des Betrugsstatbestandes die Fälle zu erfassen, in denen jemand durch unrichtige oder unvollständige Angaben eine Bezugsberechtigung erlangt, hat zur Aufstellung eines Sonderstatbestandes des Erschleichens einer Bezugsberechtigung geführt. An Lebensmittelkarten kann Diebstahl, Unterschlagung und Untreue begangen werden. Auch die Fundunterschlagung rechtfertigt den Schluß, daß eine Vereinerungsabsicht vorliegt. Weiter ist an die Vorlegung falscher Meldebücher, Atteste, Umlaufbescheinigungen usw. zu denken. Die Urkundenfälschung ist das Delikt, das am häufigsten mit dem Erschleichen von Bezugsberechtigungen verbunden ist.

Wer Lebensmittelkarten an sich bringt, von denen er weiß, daß sie mittels strafbarer Handlung erlangt sind, macht sich auch der Hehlerei schuldig. Beim Ausscheiden von Mitgliedern der Hausgemeinschaft, bei Aufnahme in ein Krankenhaus, ein Lager usw. fallen Bezugsberechtigungen fort. Wer trotzdem auf die Karten (Fortsetzung auf Seite 4)

wird srich gerichtet. Zimmer werden ausgeräumt, tapeziert und lackiert. Überall riecht es nach Kalk und Farbe.

Den linken Flügel im oberen Stock erhält das junge Paar für sich allein. Schwere Herzens trennt sich Hildegard von ihrem Stübchen, das Gerdas Ankleidzimmer werden soll. Sie zieht zur Mutter in den rechten Flügel hinüber, und als sie ihre Möbel und Sachen einordnet, rinnen ihr die Tränen über die Wangen. Ihr graut vor der kommenden Zeit. Nicht mehr Mutti, sondern Holgers Frau wird die Herrin auf Kraiensee sein. Sie wird die gnädige Frau spielen und andere für sich arbeiten lassen.

Ja, wenn sie die Gewähr hätten, daß wenigstens Holger glücklich werde, ließe sich alles leichter ertragen. Aber sie zweifeln beide daran, sie sehen zu klar: Gerda Fallegg paßt nicht hierher, daran wird auch Holgers Liebe nichts ändern.

Hildegard denkt: Wenn es zu schlimm wird, laufe ich davon und gehe zu Fritz! — Sie klammert sich fest an diesen tröstlichen Gedanken. Ihr bleibt immer noch Sorgen. Aber was soll aus Mutti werden?

Auch Elisabeth quält sich mit ähnlichen Fragen. Sie hat alle Hände voll zu tun, und das ist gut. Die Arbeit im Hause lenkt sie ab, denn nachdem alle Zimmer fertig sind, kommen Gerdas Möbel, die Hildegard kritisch betrachtet und ungemütlich modern findet.

Schießlack und Mahagoni! Kostbar und doch: Sie stehen da wie in einem Möbelmagazin, unpersönlich und kalt.

„Ich würde frieren und mir einen Schnupfen holen, wenn ich zwischen ihnen hauen müßte“, sagt sie zu Holger, der gleich auffährt und heftig wird.

„Das wird ja auch nicht vor dir verlangt, liebes Kind!“ antwortet er gereizt und geht aus dem Zimmer.

Das gute Einvernehmen zwischen den Geschwistern hat seit Holgers Verlobung sehr gelitten. Aberhaupt — es ist vieles ganz anders geworden in Kraiensee, seit sie neuen, kalten Möbel überall herumstellen und sich frohig breit machen. Auch die unteren Räume haben sich verändert, bis auf Muttis kleines Wohnzimmer und Holgers Arbeitsstube. (Fortsetzung folgt)

Sport

Die deutsche Auswahl für das Dresdner Länderspiel — Achtzehn Spieler aufgeführt

Das Reichamt Fußball hat mit den Vorbereitungen für den am 16. November in Dresden bevorstehenden zehnten Länderkampf gegen Dänemark begonnen. Zur Aufstellung der deutschen Mannschaft sind nachfolgende 18 Spieler berufen worden: Tor: Klobt, Schalle 04; Zahn Berlin SV 92; Verteidiger: Janes, Lülfeldt; Miller, Dresdner SC; Kilmann, 1. FC Nürnberg; Käufer; Kupier, Schweinfurt 05; Kchde, Eintracht; Daur und Pohl, beide Dresdner SC; Stürmer: Lehner, blau-weiß Berlin; Fahnemann, Admira Wien; Fieder, Bienna Wien; Conen, Stuttgarter Kickers; Eppenhorf, Schalle 04; Walter, Kaiserslautern; Schön, Dresdner SC; Willimowitsch, Polizei Chemnitz; und Fiederer, Spielvereinigung Rürh. Ueber die endgültige Aufstellung unterer Nationalität wird erst nach einem kurzfristigen Lehrgang der aufgeführten Spieler in Dresden unter Leitung von Reichstrainer Herberger entschieden.

Dresden empfing den Tschammerpokal-Sieger

Nach ihrer Ankunft wurde die in Berlin zum zweitenmal im Tschammerpokal-Endspiel siegreiche Mannschaft des Dresdner Sportclubs vor dem Rathaus ihrer Heimatstadt von Oberbürgermeister Dr. Nieland empfangen und zu ihrem schönen Erfolg beglückwünscht. Der Oberbürgermeister bezeichnete es als die Aufgabe des Siegers, nun alles daran zu setzen, den Pokal im nächsten Jahr noch einmal erfolgreich zu verteidigen und ihn dadurch endgültig für Dresden zu gewinnen. Die Glückwünsche des Gauleiters überbrachte Sportbereichsführer Gauamtsleiter Kurt Gruber.

Der Oberbürgermeister geleitete dann die Gäste in das Rathaus und verweilte bei angeregter Unterhaltung in dem Kreis. Unter anderem hatten sich Generalkommandant Mehnert, Kommandant von Dresden, und die Vertreter des Sportbereichs Sachsen und Sportbezirks Dresden im NSRL eingefunden.



Dresdner SC. Siegt im Tschammer-Pokal

Das im Berliner Olympia-Stadion ausgetragene Endspiel um den Tschammer-Pokal konnte der DSC vor Schalke 04 mit 1:1 Toren siegreich beenden.

Ein hervorragender Torwart faustete einen scharfen Schuß auf das Tor ins Feld.

(Schröder, Sander-Multiplex-R.)

Bad Schandauer Fußball

Bericht vom 2. November

Tag. Bad Schandau I. A. gegen TSC, Sebnitz 1:5:3 (2:1) In Sebnitz errangen die Jugendlichen einen weiteren Sieg. Es war ein schwerer Kampf, zumal der Torhüter der TSC-Gemeynder in der zweiten Halbzeit durch Handverletzung nicht mehr voll spielfähig war. Die Stürmer schafften es aber nicht, fünf schöne Tore. — Das Spiel der II. Elb fiel aus, da T.S. Vohmen wieder nicht antrat.

Elfässer Arbeitsmädchen in Sachsen

Nachdem nunmehr das Gesetz über die Reichsarbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend auch im Elb- und in Kraft getreten ist, sind jetzt nach erfolgter Musterung die ersten dienstverpflichteten Mädchen zur Ableitung ihres Reichsarbeitsdienstjahres eingezogen worden. Da die elfässischen Lager sich noch im Aufbau befinden, kommen diese elfässischen Mädchen ins Altreich mit einem Sondertransport am Donnerstag über 600 Elfässer Arbeitsmädchen nach Sachsen kommen und im Bereich der Hauptmeldeämter Dresden, Chemnitz und Zwickau Aufnahme finden.

Appell an Sachsens Landvolk

Zur Ausrichtung auf die lohnenden Aufgaben veranstaltete die Landesbauernschaft Sachsen eine Kreisbauernführer-Dienstbesprechung in Dresden. Der Landesobmann der Landesbauernschaft Sachsen, Bauer Walter Erdmann-Streunen, richtete einleitend einen Appell an die Bauernführer, in dem er davon ausging, daß jetzt alle Kräfte zum Endsiege eingesetzt werden müßten. Dieser Endsiege sei aber erst über den Sieg der deutschen Scholle gesichert. Sachsens Landvolk, das mit den Bäuerinnen und Landfrauen an der Spitze stets großes Pflichtbewußtsein gezeigt habe, müsse deshalb auch weiterhin nach dem Beispiel unserer Soldaten im Osten die äußerste Härte in der Erfüllung seiner Pflichten zum Ausdruck bringen. Dies gelte nicht nur für die Erzeugung, sondern genau so für die Marktleistung. Im Anschluß an diesen Appell sprachen die Landesbauernführer der Landesbauernschaft sowie die Vorsitzenden der Wirtschaftsverbände über die wichtigsten Fragen ihrer zuständigen Sachgebiete.

Bad Elster. Ein goldenes Doktorjubiläum. Sanitätsrat Dr. med. Hofmann feierte das goldene Doktorjubiläum. Der Jubilar hat 33 Jahre hindurch in Bad Elster praktiziert und sich für die gesundheitliche Veranoia von Einwohnern und Kurgästen, aber auch für die Velanae von Bad Elster als Heilbad eingesetzt. Ende 1940 siedelte Dr. Hofmann nach Sommerfeld über.

(Fortsetzung von Seite 3)

Weiter Ware bezieht, macht sich strafbar. Auch die Haushaltsausweise mit Angabe der Personenzahl müssen entsprechend geändert werden. Eine ungeschickte Abänderung der Eintragung der Personenzahl in eine höhere ist schwere Urkundenfälschung. Urkundenfälschung liegt auch vor, wenn Zeichen und Bemerkungen des Händlers über die bezogenen Mengen verfälscht werden. Schließlich macht sich auch wegen Betruges strafbar, wer unter der Vorpiegelung, die Marken nachzuliefern, Lebensmittel bezieht und dann die Abgabe der Marken unterläßt. Das sind nur einige der wichtigsten Hinweise auf das zum Schutze der Lebensmittelarten geltende Strafrecht, das ein wichtiger Faktor für die Sicherstellung der Versorgung unseres Volkes im Krieg ist.

Mysteriöser Unglücksfall. In der Stadt Roenne auf Bornholm ereignete sich am Sonntagabend während einer Vorstellung, in der ein Zaubertrick auftrat, ein Unglück, dem bisher aber kein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. 30 Zuschauer wurden im Laufe einiger Minuten bewußtlos und wurden ins Krankenhaus gebracht. Ein junges Mädchen wurde erst am nächsten Morgen auf der Straße liegend aufgefunden; es war auf dem Seemweg ohnmächtig geworden und hatte die ganze Nacht im Freien zugebracht. Die Ursache des Unglücks ist bisher nicht bekannt geworden.

In Milch ertrunken. Während der Siedler Christensen in Kalsberg (Dänemark) mit seiner Frau beim Melken war, machte sich der einundhalb Jahre alte Sohn des Ehepaars am Milchbottich zu schaffen. Entweder beim Spiel oder bei dem Versuch, aus dem Bottich zu trinken, fiel der Kleine mit dem Kopf in den Milchbottich und ertrank. Die Eltern bemerkten den Unglücksfall erst, als jede Rettung zu spät kam. Sie fanden ihr Kind tot mit dem Kopf in der Milch.

Die Verabredung.

Geschichten von Hans B. Wagenfeld.

Ein junger Mann kauft ein Paar Hosenträger in einem großen Herrenartikelgeschäft. „Wünschen Sie sonst noch etwas?“ fragt ihn die junge Verkäuferin freundlich lächelnd.

„Ja, mein schönes Fräulein, könnten wir uns vielleicht gelegentlich einmal treffen?“

Die Verkäuferin blickt sich im Laden um, dann fragt sie: „Wünschen Sie vielleicht einen schönen Gürtel, mein Herr? Wir haben jetzt besonders hübsche hereinkommen.“

Der junge Mann sieht sich die Gürtel an und wählt einen besonders hübschen aus. Das Mädchen legt den Gürtel zu den Hosenträgern und überreicht das Paket dem Kunden.

„Wann und wo, liebes Fräulein?“ fragt der und sieht sie innig an.

„Ich werde beobachtet“, flüstert die Verkäuferin. „Erledigt!“

„Wann haben Sie Feierabend?“ fragt der Kunde weiter.

„Erledigt!“ sagt die Verkäuferin kurz und schaut fort. Der junge Mann läßt sich nicht beirren und wartet geduldig. „Wieviel Punkte braucht man für ein solches Hemd?“

„Vierzig Punkte, meine liebe.“

Der Kunde kauft das Hemd. „Liebes Fräulein, wenn Sie heute Abend keine Zeit haben, vielleicht morgen oder übermorgen? Wo darf ich Sie erwarten?“

„Erledigt!“ erwidert die Verkäuferin und überreicht dem Kunden das zweite Päckchen.

„Haben Sie recht hübsche Krawatten?“ fragt jetzt der junge Mann. — „Gewiß. Vielleicht suchen Sie sich eine aus.“

Der Kunde kauft eine Krawatte. „Wieviel geht es doch? Geben Sie Ihrem Herzen einen Stoß“, sagt er, als ihm die Verkäuferin das dritte Päckchen überreicht.

„Wieviel denn?“ fragt die Verkäuferin.

„Drei, wie wir uns treffen.“

„Ist doch schon erledigt!“ gibt die Verkäuferin zur Antwort.

„Wieviel denn?“ — „Ich habe Ihnen bereits alles auf das erste Päckchen geschrieben!“

Copyright Walter Dieke, Bad Schandau, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt. Druck und Verlag: Sächsische Elbdruckerie mit Königsberger Anzeiger Bad Schandau. Zur Zeit in Verleihen Nr. 7 gültig.

Zentrum-Sichtspiele, Bad Schandau

Dienstag bis Sonntag, 4.—9. Nov. (Freitag geschlossen!)

U-Boote westwärts

Der Film von Deutschlands Seehelden und ihren Siegen im Freiheitskampf gegen England! Herbert Will, Heinz Engelmann, Joachim Brennecke, Ilse Werner, Carsta Lüd

Wochenschau

Achtung! Neue Anfangszeiten!

Beginn 8 Uhr; Sonnabend und Sonntag 1/2 und 8 Uhr Sonntag 1/3 Uhr Kindevorstellung

Heim-arbeiterinnen

auch für WSW-Abzeichen finden dauernde Beschäftigung Ernst Weber, Sebnitz Hertigswalder Str.

Frau

sucht Beschäftigung in Geschäft oder Haushalt einige Stunden am Tage. Näheres in der Sächsischen Elbz. Zeitung, Bad Schandau.

Harmonikas

nur erstklassige Marken in reicher Auswahl im Pianohaus Breite, Teichen, Schiffgasse (Ruf 118)

Ein größeres Quantum

Heu kaufen

Holzbau Rühnel & Co. Dampfäge- u. Hobelwerk Sebnitz/Sa.

Schäfer

Dresden-A. Prager Str. 7 kauft od. nimmt in Zahlung Altgold, Altsilber und Silbermünzen AC 41/7929

Bücher Noten alte Bilder

Wienholz, Dresden Kl. Kirchgasse 3 Fernspr. 27726

Kaufe erster Meister des 19. u Anfang d. 20. Jahrh. Kunsthandlung Sinz Dresden, Prager Str. 38

Neue Anschriften für Feldpostzeitungen sind uns sofort mitzuteilen, um Unterbrechungen in der Zustellung der Heimatzeitung zu vermeiden. Geschäftsstelle Königstein der Elbe, Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger.

Pelze
Naturfuchse modefarb. Rotfuchse empfiehlt z. vorteilhalten Preisen Seidel Dresden, Waisenhausstr. 24, I. Ruf 15970

Springlebendig bis in's hohe Alter
Auch Sie können es sein. Denken Sie nur rechtzeitig an eine wirksame Abwehr der inneren Feinde Ihres Körpers. Entschlacken Sie Ihren Körper von zerstörenden Bakterien u. führen Sie dem Blut neue Säfte zu durch eine innere Reinigung mit

Zirkulin Knoblauch-Perlen
Monatpackung RM. in Apotheken und Drogerien

weil MAGGI WÜRZE so ergiebig ist



empfehlen sich ganz von selber Sparsamkeit, da reicht ein kleiner Vorrat lange Zeit.

Mancher hat seit Jahr und Wochen Alten Schmuck, der längst zerbrochen, irgendwo in einem Schrein aufbewahrt; das soll nicht sein. Ich kauf' Silber oder Gold Geden bar, doch wenn ihr wollt, kauft ihr auch für eure Gaben Neuen Schmuck dagegen haben. Goldschmied Arno Hausding, Pirna Schuygasse 5

Seit Jahrzehnten große Erfolge!

Detektiv Schipek Dresden, Moritzstr. 1 Ruf 11011

Vertrauen-angelegenheiten, geheime Beobacht., Ehe-, Aliment.-Ermittl., Beweise, Heiratsausk., überall, usw. Mäß. Honorare

Nähmaschinen - Nadeln für Singer und andere Systeme Frind, Pirna, Breite Str. 12

Alte **Silbermünzen** Altsilber, Altgold u. hochwertigen Schmuck übernehmen gegen sofortige Barvergütung

Schnauffer, Juwelier Dresden Prager Straße 5 - B/65059

Warnungsschilder für Fremdenzimmer, Verbuntelung betr., vorrätig i. d. Sächs. Elbzg.

Bringe den geehrten Schuhmachermeister

zur Kenntnis, daß ich in Leder, Gummi und Eisen wieder li e f e r f ä h i g bin und erjuche um freundliche Unterstützung.

Karl Maly Lederhandlung, Teichen, Kreuzgasse 19

Zeitung gelesen-dabei gewesen!

J. Kollark Optiker

über 100 Jahre gute Ware früh. 56 Jahre Wildruffer Str ab 22. 9. wieder geöffnet Dresden Waisenhausstraße 34 (nahe Georgplatz)

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	3. 11.	4. 11.		3. 11.	4. 11.
Saait	+ 81	+ 90	Zeitmeritz	316	311
Roderchan	+ 30	+ 33	Auffig	365	356
Baun	+ 60	+ 56	Neitomitz	368	362
Neuenburg	+ 48	+ 49	Bad Schandau	344	334
Brandeburg	+ 15	+ 13	Königstein	348	338
Melmit	+ 122	+ 120	Dresden	313	305